

Die Wand 1 „Das möchte ich zum KiföG loswerden...“ blieb leer.

Dies wurde bei den Abschlussworten dahingehend interpretiert, dass die Diskussion sich versachlicht hat und der emotionale Ärger konkreten Veränderungsvorschlägen nach der Evaluation gewichen ist. Dies ist auch eine gute Starposition für die Anfang 2017 anstehende sachliche Diskussion der Evaluationsergebnisse.

Die Wand 2 „Das sollte sich konkret am KiföG ändern...“ wurde reich bestückt:

- Die realen Bedingungen müssen Grundlage sein nicht die Theorie!
- Mit KiföG kein Bildungsplan umsetzbar!
- Inklusion muss mit konkreten Standards aufgenommen werden!

- 100% Freistellung für Leitung + stellv. Leitung mit 15h
- „großzügige“ Vor- und Nachbereitung
- Anpassung/Neuberechnung Ausfallzeiten auf tatsächliche Bedarfe
- Zeit für Vernetzungsarbeit -> Jugendamt, Therapeuten, Ärzte
- (bisher) nicht gewollt! multiprofessionelles Arbeiten ermöglichen
- Praxisanleitung zum Nulltarif?
- Langzeitarbeitsverträge

- Berechnung des Personalschlüssels nach Gruppen
- Gruppenstärke max. 20 Kinder für Ü3 Gruppen
- Personalschlüssel 0,2 für Ü3

- Festlegung von Qualitätsmerkmalen:
 - Supervision 6x im Jahr
 - Extra Topf für Fortbildungen
 - 3 pädagogische Tage im Jahr
 - Beteiligung in Entscheidungsgremien
 - Entscheidungsgewalt in institutionsinternen Themen
 - tatsächliche, verbal formulierte Wertschätzung der Beziehungsarbeit; „soft skills“ übergreifend durch Gesetz und Bildungsplan
 - keine Praxisanleitung zum Nulltarif